

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 85 (1959)

Heft: 29

Rubrik: Nach Süden nun sich lenken...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach
Süden
nun
sich
lenken ...

Über den Mauleselweg

Der Bahnhof von Ranzo döst so verlassen und scheinbar beziehungslos zwischen See und Halde, daß meine beiden Köfferchen – für jede Hand eines, und wann gewechselt werden soll, steht in keiner Klavierschule – fragen: Dove la via? Auch sie, die Handköfferchen, halten erstmals Umschau in dieser Gegend. Da steht nun der Esel am Berg, meinen sie, die Schafsköpfe! (Eines meiner Köfferchen ist wirklich aus Schafsleder, das andere nicht einmal dies.) Ich reiße sie an den Henkelohren, schlärpe über eine Sandstraße, die ich vornehmen Autos nicht empfehlen könnte, und stelle sie nach zehn Minuten im Schatten eines Kastanienbaums ab. Links vom glatten Stamm des marroniverheißenden Baumes zweigt eine Mulattiera ab. Das ist ein Mauleselweg. Er ist etwas ränkesüchtig, hat aber die Tugend, die Landstraße und ihre Langeweile zu meiden. Gleichwohl erstrebt er intelligent und elegant – zwei Eigenschaften eines jeden Esels – sein Ziel.

Der Leser, der meinen Beruf kennt, begreift leicht und rasch, daß ich Mauleselwege bevorzuge.

Vom Kastanienbaum mit den scharfzackigen Blättern und den leider noch ungebratenen

Früchten beinelt meine Mulattiera zu einer wahrhaft pharaonischen Fächerpalme. Lanzengleich stechen deren Blätter in den blauen Himmel. Mannshohes Farnkraut verneigt sich vor mir wie Hotelpersonal vor einem ergiebigen Trinkgeldler. Farnkraut ist kurzsichtig. Es sieht mir nicht an, daß ich in einem privaten Tessiner Landhaus abzusteigen die Ehre und das hoffentlich nicht ausbleibende Vergnügen habe. Zartrote und blaßblaue Hortensien, zahlreich wie festliche Ballone an Jahrmarktstangen, aber von Natur aus verwöhnt und aristokratisch, entsetzen sich über mein demokratisch schwitzendes Kofferschleppen. Der Zutritt zum Paradies muß verdient sein. Rebenranken und zwar noch grüne und harte, aber gleichwohl Nostrano verheißende Weinbeeren, gaukeln der lechzenden Zunge eine schönere Zukunft vor.

Nach Höherem strebe der Mensch! Wie ich die lästigen Koffer mauleselgeben weiter schleppen, verwandelt sich die Mulattiera in eine Lorbeerallee. Als wäre hier Lauretanien und die Welt reich an mit Lorbeer zu krönenden Häuptern. Zur Rechten wie zur Linken ein prunkender Hain von fetten, sattgrünen, ölglanzenden Lorbeersträuchern. Ein geradezu verschwenderischer Reichtum und Glanz von Ehren- und Bekrönungsblättern. Und weil ich aus einem Kanton komme, in dem das Zählen zu den bevorzugten Beschäftigungen gehört, rechne ich addierend und multiplizierend aus, wie viele eidgenössische Sänger-, Turner- und Schützenfeste mit Lorbeerblättern aus diesem tessinischen Maulselparadies beliefert und befriedigt werden könnten.

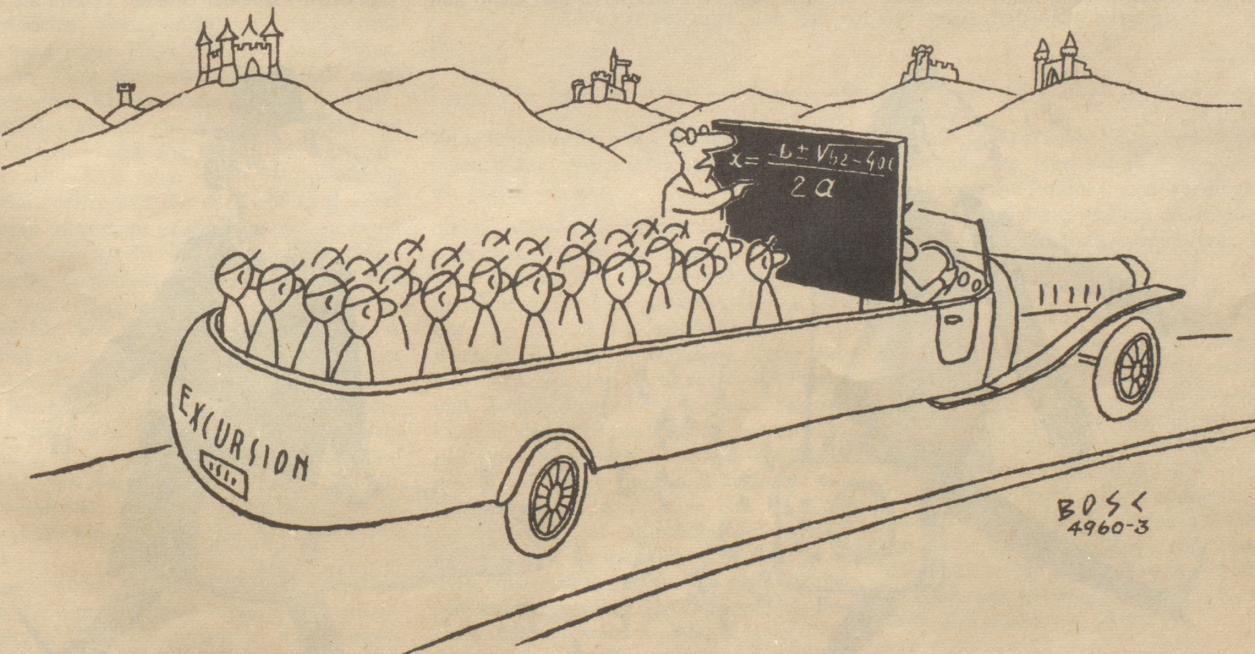
In Goldsonnenbächlein tröpfelt der Schweiß von meiner lorbeerlosen Glatze. Da horch': Musik!

Ungewohnte, weltentrückte Musik behängt den Mittagshimmel mit Baßgeigen. Als würde ein Geist aus pappelbaumhohen Gefilden Kastanien in Kupferteller, oder Nüsse, hohle und volle, auf Kristallschalen oder Muranerglas, so purzeln Töne aus der Glockenstube, schlagen auf und klingen, summen, singen. Fünf kleine, grünglänzende Glocken dreht der Campanile von Sant Abbondio am Rad. Alle sind hochgestimmt, in Dur und alle weil froh und guter Laune. Wie die Arche Noah ruht die Kirche auf der Felskuppe. Von ihr aus als Glockenklang wie eine Turmschwalbe über den See zu segeln und Spiralen zu ziehen von Berg zu Berg: muß das eine Lust und ein Vergnügen sein!

Die Glocken von Sant Abbondio verkünden die Mittagsstunde und laden zu Tische. Zehn Minuten vor sechs streifte mein Morgenzug Wiesendangen. Und schon bin ich ans südliche Ende unserer völker- und zonenverbindenden Schweiz entrückt. O glückliche Uebertragung! Zu Füßen des Kirchhügels, dessen Turm den Himmel zu ritzen versucht, kauert und kuschelt sich wie eine Katze das Wirtschäflein «Bellavista». Nicht die versprochene Aussicht ist es, die mich dorthin und in den Weinschatten zieht.

Taugenichts der Zweite

Journalisten oder Tagschreiber sind heutzutage fast etwas Alltägliches. Um sich von ihnen zu unterscheiden, komponierte unser Taugenichts der Zweite für die nächste Nummer ein Notturno.



Heute darf keine Zeit verloren gehen!